



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

José <de Jesús María>

Getruckt zu Cöllen

2. Von den Wunderzeichen/ welche zu Valentz bey dem Gastmahl deß
Kindlein Jesu geschehen seynd

urn:nbn:de:hbz:466:1-37327

auch für ein **Miracfel** gehalten. Im folgenden Capitel wollen wir einige dergleichen Wunderzeichen ersehen.

Das 2. Capitel.

Vonden Wunderzeichen / welche zu Valenz bey dem Gastmahl des Kindlein Jesu geschehen seynd.

Als der gottselige Bruder Franciscus zu Valenz sich aufgehalten / ist ihme zu seinem Trost / und auff anhalten des Patriarchen / von seiner Obrigkeit erlaubet worden / auff künfftige Weynacht den Armen / nach seinem vorigen Brauch / ein Gastmahl zu bereiten; unerachtet der grossen Drühe / so theils wegen der Menge der Armen / theils auch wegen vielfältiger Mühe und Sorg das Gastmahl zu rüsten hiervon pflegte zu entstehen. Zu diesem End seynd / durch vorsehung des Bruders Francisci / die Armen vorher to angemahnet worden / daß sie beichten und sich bereiten sollten / den neuen König und ihren Göttlichen Bruder zu empfangen. Die Keiche hat er auch ermahnet / gleicher weiß sich zu dem anstehenden höchsten Fest fertig zu machen / ihme auch zu dem künfftigen Gastmahl für die Armen beizusteuern / damit also beyde Theil die Keiche zwar eines geistlichen / die Arme aber zugleich eines geist- und läiblichen Gastmahls mögten theilhafft werden. So bald aber das Geschrey dieser Gasterey kundbar worden / ist eine unzahlbare Menge von Jung und Alt / und allerhand Armen / so wol auß der Statt / als von den umbligenden Dörtern hinzugelauffen und hat ein jeder das gewöhnliche Tractament und sein Almosen empfangen; wie im 5. Capitel des ersten Buchs ist gesagt worden. Ec 2 Zu

Zu solchem End hat der gottselige Bruder vor diesem
 zwölf Malter Meel (welche ihm von andächtigen Leuten
 bengesteurt worden) backen lassen. Die Menge der Armen
 welche der gethaner Beicht Zeugnis brachten / war so über
 groß / daß man sie schwärzlich hätte zehlen / oder bey wech
 der Zeit der Christ Festrägen kaum einem jedern sein Theil
 (welches drey oder fünf Pfund gewesen) hätte auftheilen
 können / dennoch haben allesamt nit allein so viel Brod be
 kommen / sondern ist auch nach den Festrägen der Brod
 nachten also viel Brods übrig gewesen / als wäre nichts
 von außgetheilt worden. Derhalben / damit das Brod nicht
 verdürbe seynd alle Armen auch selbige welche kein Zeug
 nis der Beicht gebracht / biß auff drey Königen Tag frei
 gebiglich gespeiset worden; dennoch ist desselben Brods am
 End gewesen / darüber sich alle / welche die außtheilung des
 Brods gesehen / höchlich verwundert haben. Neben dem
 Brod hatte er auch ungesehr sechs hundert einfache Klei
 den / davon er am heiligen Christtag einem jeden Armen
 seiner Beicht Zeugnis gebracht / sampt dem Brod
 wenigstens zwey Realen außgetheilt; obwol nun die Anzahl
 der Armen (so allesamt jedweder so viel Realen bekommen
 men) wie gesagt schier unzahlbar gewesen / seynd dennoch
 Realen übrig blieben. Diejenige welche die Realen bekom
 me haben den Armen außgetheilt / haben sich hierüber
 höchsten verwundert / weil sie zuvor gefürchtet hatten / daß
 mehrer Theil der Armen würde kein Geld bekommen / daß
 gürtigen Gott aber hats gefallen / daß der Seeckel mit auß
 läßt werde

Ein ander Mirackel hat sich mit dem vorgem. Brod
 getragen / weil zu Balens / wegen grosser feuchtigkeits
 Reichs / kein Brod ohne verderben über drey oder vier

Tag kan auffbehalten werden / muß auch alsdan in der höhe von der Feuchtigkeit bewahrt bleiben. Jeshesagtes Brod aber ist in einem nidrigen Zimmer neben der Pforten (damit es für die Armen zur Hand wäre) auffbehalten worden / und ist nichts destoweniger von dem Abend der Weynachten biß nach drey Königen tag gar gut verblieben / und im germaßten nit schimlich worden. Dessen sich billig alle / so die beschaffenheit des Erdreichs aewußt / höchlich verwundert. Der Patriarch ist auch dahin kommen dasselb Brod zu besehen / und hat einige derselben abholen lassen / ließe folgens etliche Becken zu sich beruffen / fragte sie: wie lang das gebackne Brod ohne Schimmel könne zu Basens auffbehalten werden? sie sprachen: drey Tag / oder zum höchsten vier. Da zeigte er ihnen eins auß den vorbesagten Broden / und fragte abermal / wie alt / nach ihrer Meynung / solch Brod wäre? sie sagten: drey Tag; wosfern es aber / sprach der Patriarch vier Tag alt wäre? das / sprachen sie: wär viel / weil das viertägige Brod ins gemein anders beschaffen ist; der Patriarch aber fieng an auffzusteigen und die Tag allgemach zu vermehren / welches dan auch die verwunderung der Becken hat vermehret; als er aber sagte / dasselbe Brod wäre schon länner als vor dreyzehn Tagen gebacken gewesen / da gaben sie zur Antwort: das könne / nach ihrer Meynung / ohne Mirackel nit geschehen / daß es nemlich in so vielen Tagen noch also gut / und nit schimlich oder verdorben sey. Als nun diß Mirackel ruchtbar worden / seynd gar viele Leuthe hinzugelauffen / haben von selbigem Brod begehrt / und habens für die Krancken auffbehalten; ja was mehr ist / etliche haben auß Andacht ein Bislein davon an den Hals und andere habens an den Arm gebunden und nachgetragen. Diß alles ist von vielen glaubwürdigen

Leben des gottseligen Bruders
Leuten/ welche es gesehen/ schriftlich erkläret/ und mit
nem Eydschwur bekräftigt worden.

Das 3. Capitel.

Von anderen Wunderzeichen / welche der all-
mächtige Gott durch Fürbitt des gottseligen Bruders
zu Valenz bey vielen Betrangten gewürket hat.

S Er Mirackeln / welche der gütige Gott zu Valenz
bey den Betrangten durch den gottseligen Bruder
Franciscum hat erzeiget/ seynd also viel/ daß wir ohne gro-
ße Vndanckbarkeit selbige Gottes Wunderwerk nit ver-
schweigen können; wollen derhalben/ unsere Andacht
Vertrauen auff Gott desto mehr zu vergrößern/ deren
liche allhier anzeigen. Zu diesem end werden die eigne Worte
eines Bürgern von Valenz/ welche er in seiner Erklärung
mit einem Eyd bezeuget hat/ gar dienlich seyn. Seine Worte
lauten/ wie folgt: Im Jahr 1601. bin ich durch
und ander unversehenes Unheyl in großer
Angst und Armuht gerathen; weil ich aber
vorhero in Reputation und Ansehen ware ge-
wesen/ hatte ich kein Mittel/ wie sonst ande-
re arme Leuthe mir zu helffen; ich hatte drei
Kleine Kinder / und ware darzu mein Weib
im Kinderbeth; die Nohtzwunge mich allen
Haußraht zu versehen; endlich als nichts
mehr übrig ware zu verkauffen/ die Kinder
aber vor Hunger weynten/ meine Frau auch
grosse Noht erlitte / bin ich als in verzweif-
lung hinaußgangen; dan mir vor Pein so
möglich ware solch Elend zu Haus anzuschau-
wen